

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (8. Heft) 2. Mose 19; 20,1-11 Anmerkung zu 2. Mose 19 entnommen aus Die Stiftshütte und ihre Geräte (1. Heft) – 1. Predigt

Der Sinai rauchte, alles stand in Feuer und Glut; der Donner rollte, die Stimme der Posaune klang, und es kam von oben das Wort: „Du sollst“ und „Du sollst nicht“. „Hüte dich, daß du nicht steigst auf diesen Berg“. Wohl uns, wenn dieser Donner uns durchs Herz donnert, wenn wir die Posaune der Ewigkeit vernehmen. Wohl uns, wenn wir anerkennen einen souveränen Gott, dessen Wort noch gilt. Evangelisch will die Welt sein, aber Gott will sein Wort und sein Gesetz handhaben, und nur derjenige, der vor dem Gesetz hinschwindet, und seufzt und jammert: „Ach, ich Sünder! Ich bin verloren!“ wird das Heil schmecken, das die Engel in Bethlehem mit den Worten verkündigen: „Fürchtet euch nicht, denn siehe, euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr“. –

Während die sechsmal hunderttausend Männer, samt ihren Weibern und Kindern, zittern und zagen vor Furcht, befindet sich Moses auf dem Berge, schaut daselbst das heilige Gesetz Gottes, wobei sein Volk aufgenommen ist in den Bund seiner Gnade, – ein Gesetz, in welches Gott selbst hinein leitet, damit sein Wille vollbracht sei. Das Gesetz ist vernommen; in Donner und Feuer geht es über alles Fleisch fürchterlich majestätisch, so daß allem Fleisch der Mund gestopft wird, auf daß es in sich schlage und ausrufe: „Was muß ich tun, um selig zu werden?“ und Moses selbst sprach, – so erschrecklich war das Gesicht –: „Ich bin erschrocken und zittere“. Moses steigt darauf nach oben und bekommt zu sehen, wie sich der Herr Gott der Armen und Elenden annimmt. Der Sohn Gottes ist ihm erschienen, und die Engel führen ihn von Gipfel zu Gipfel, von Höhe zu Höhe, und zeigen ihm die Wunder und die Allmacht der Gnade Gottes.

Kein Mensch kommt zu Gott durch seine eigenen Bestrebungen, die Gebote Gottes zu halten. Jeder Ehrliche schlägt an seine Brust und seufzt: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Gott der Herr will selber herabkommen und Wohnung bei uns machen, wie die Engel verkündigten: „Euch ist heute geboren, – also gleich wie wir geboren, – der Heiland der Welt“. Gott will Wohnung machen bei den Menschen, will sich offenbaren im Fleisch; er will sein, was wir sind, damit wir, die wir hinschwinden vor seinem Worte, in ihm werden, was und wie er ist; zwar nicht in der Weise, wie der Teufel sagt: „Ihr werdet sein wie Gott“, sondern also, daß der abgefallene Mensch in Christo in dem Bilde Gottes in den Himmel ins Paradies aufgenommen würde. Er hat Wohnung genommen unter den Menschen. Das zeigt er dem Moses auf dem Berge durch die Engel. Wie die Hirten auf dem Felde die Menge der himmlischen Heerscharen sahen, so hat sie auch Moses erblickt auf dem Berge, dem Herrn singend Lob und Preis und Ehre. Aber im Bilde ward es damals dem Volke gezeigt, bis auf die Zeit, da Christus selbst kam, und die Schatten ein Ende hatten.